

# STADT-ANZEIGER

NORD – MIT NORD, HERRENHAUSEN-STÖCKEN, VAHRENWALD-LIST, BOTHFELD-VAHRENHEIDE UND MITTE

## STADTGESPRÄCH



Von Saskia Döhner

## Schnelle Hilfe für hungrige Schüler

Seitdem ein Schulessen 4,20 Euro kostet, müssen viele Kinder an der Grundschule Fuhsestraße mittags hungrig bleiben, denn viele Familien können sich das nicht leisten – gerade wenn sie mehrere Kinder an der Schule haben. Sie sind arm, aber nicht so arm, dass sie Geld aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes bekommen würden. Rund 30 Kinder an der Grundschule würden gern essen, können aber nicht, schätzen die Elternvertreter.

Das ist ein Skandal in einem Industrieland wie der Bundesrepublik und in einer Großstadt wie Hannover. Das ist aber nicht dem Caterer anzulasten, der sein Personal bezahlen muss und in der Corona-Zeit ohnehin schon wirtschaftlich arg gebeutelt ist. Wer nach der Stadt ruft, die einspringen muss, macht es sich auch zu einfach. Das gesamte Mittagessenkonzept an den hannoverschen Schulen gehört auf den Prüfstand.

Die zentrale Ausschreibung sorgt dafür, dass an allen Schulen alle paar Jahre der Caterer wechselt. Für Eltern scheint es oft, dass gerade wenn sich das Prinzip eines Caterers an einer Schule etabliert hat, plötzlich alles wieder geändert wird. Das führt dazu, dass Guthaben auf Konten zurückgezahlt werden müssen, neue Passwörter vergeben, Strichcodes und Chipkarten verteilt werden und zumindest in den ersten zwei, drei Wochen eines neuen Schuljahres Kinder mittags nicht essen können, weil das Bestellsystem noch hakt oder auf Konten noch kein Guthaben ist. Der Übergang vom alten zum neuen Caterer funktioniert nie reibungslos und kommt für viele Eltern auch noch überraschend. Warum muss also der Wechsel überhaupt so oft sein?

Für die Grundschule Fuhsestraße muss eine schnelle Lösung gefunden werden, vermutlich hilft hier nur das Sonderprogramm für Brennpunktschulen. Grundsätzlich aber gehört das Mittagessenkonzept für alle Schulen noch einmal überdacht.

## BESONDERE ORTE

## Ein Werk, so groß wie halb Monaco

Seit 75 Jahren laufen in einer der größten deutschen Fabriken Autos vom Band – das Volkswagen-Werk in Stöcken ist aber erst im Laufe der Jahre gewachsen. Das niedersächsische Unternehmen begann 1950 in Wolfsburg, seinen Transporter in Serie zu produzieren. Da die Nachfrage stieg und die Kapazitäten im Wolfsburger Werk nicht mehr ausreichten, entschied man sich, ein zweites Werk zu bauen. 1955 wurde mit dem Bau des „VW-Werks II“ begonnen und das Projekt nach einjähriger Bauzeit fertiggestellt. So lief in der „100000 Quadratmeter großen Halle hinter einer 378 Meter langen Klinkerfassade“ (Bild unten), wie das Stadtlexikon Hannover schreibt, 1956 der erste VW-Transporter vom Band.

Im Jahr 1958 wurde eine zweite Halle für die von Wolfsburg ausgelagerte Motorenherstellung fertiggestellt. Mit „steigender Nachfrage und zunehmender Differenzierung der Angebotspalette“ stieg auch die Beschäftigtenzahl, der Höchststand wurde 1971 mit knapp 30000 Mitarbeitern erreicht. Seitdem nimmt die Anzahl der Beschäftigten durch fortschreitende Automatisierungsprozesse jedoch ab.

Seit der Gründung von Volkswagen Nutzfahrzeuge im Jahr 1995 ist der Standort auch Hauptsitz der neuen Sparte der Volkswagen AG. Das gesamte Werksgelände umfasst heute eine Größe von 1,1 Quadratkilometern – dies entspricht der Hälfte des Stadtstaates Monaco.



## Die Königin der Instrumente

Die Konferenz der Landesmusikräte hat die Orgel zum „Instrument des Jahres“ 2021 gekürt. Was kaum einer weiß: Eine der größten Orgeln Norddeutschlands steht in Hannovers Nordstadt – und wurde einst aus dem Dom zu Braunschweig in die Landeshauptstadt verfrachtet. Hier am Manual: Organist Frank Flindt. Seite 2

# Elternvertreter kritisieren zu teures Schulessen

Mittagsmenü an der Grundschule Fuhsestraße kostet 4,20 Euro – mindestens 30 Kinder bleiben hungrig / „Kein Normalzustand“

Von Saskia Döhner

**Leinhausen.** Elternvertreter an der Grundschule Fuhsestraße in Leinhausen monieren, dass sich viele Familien das Schulessen seit einer Preiserhöhung nicht mehr leisten können. Mindestens 30 Kinder, deren Familien die inzwischen 4,20 Euro pro Mittagessen nicht zahlen könnten, blieben hungrig. Das Fatale: Die Familien haben wenig Geld, aber nicht so wenig, dass sie Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes (BUT) in Anspruch nehmen könnten. BUT-Berechtigte müssen nur einen Euro für das Mensaessen bezahlen.

Schulternratsvorsitzender Martin Tunaj vermutet, dass die Dunkelziffer der Kinder, die aus Kostengründen nicht mehr essen können, noch viel höher ist. Viele Familien mit niedrigem Einkommen würden sich schämen, dies zuzugeben, sagt er. Aber wer zwei Schulkinder habe, die gepflegt werden müssten, müsse jetzt täglich sogar 8,40 Euro bezahlen. Das sei nicht zumutbar.

### Veränderungen treiben Preise

Hintergrund der Preiserhöhung in diesem Schuljahr ist eine Veränderung



Das Mensaessen an der Grundschule können sich nicht alle Familien leisten, klagen Elternvertreter. FOTO: JENS KALAENE (SYMBOLBILD)

in der Verteilung, was eine erneute Ausschreibung zur Folge hatte, wie Kai Emmermann vom Caterer Vom Feinsten erklärt. Zuvor hatte Vom Feinsten das Essen nur an die Integrierte Gesamtschule Stöcken gebracht. Dort wurde es von Mitgliedern eines Fördervereins erwärmt und an die benachbarten Schulen verteilt. Neuerdings muss der Caterer das Essen selbst an die Schulen bringen. Das führe zu erhöhten Logistik- und Personalkosten, die sich jetzt in den höheren Essenspreisen niederschlagen. Im vergangenen Schuljahr kostete ein

„Dunkelziffer ist vermutlich noch viel höher.“

Martin Tunaj, Vorsitzender des Schulkernrats

Schulessen rund 50 bis 70 Cent weniger.

### Kommt Hilfe von der Stadt?

Nach Angaben von Elternvertreter Tunaj kommen von den rund 250 Kindern, die die Schule besuchen, etwa 110 Schüler täglich zum Mittagessen, davon sind 88 BUT-berechtigt und 22 Selbstzahler. Im Vorjahr hatten 120 Kinder am Essen teilgenommen, davon etwa die Hälfte Selbstzahler. Deren Zahl sei also durch die Preiserhöhung stark zurückgegangen, so der Vater.

Ob jetzt weniger Kinder an der Grundschule essen als früher, kann Emmermann nicht sagen. In der Corona-Krise sei durch Infektionsfälle, Quarantäne und wechselnde Unterrichtsmodelle häufig vorbestelltes Essen nicht abgenommen worden. Es gebe in diesem Schuljahr gar keinen Normalzustand.

Tunaj regt die Rückkehr zum alten Verteilmodell an, damit sich mehr Familien das Mittagessen wieder leisten können. Andere schlagen vor, dass die Stadt die Mehrkosten trägt. Die Stadt müsse verhindern, dass Kinder in der Schule hungrig blieben, fordert auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

## Kommission entscheidet über Markt

**Hainholz.** Wie es mit der Umgestaltung des Hainhölzer Marktes weitergehen soll, entscheidet die Kommission Sanierung Sozialer Zusammenhalt Hainholz am Mittwoch, 13. Januar. Um 18.30 Uhr wird das Gremium über den entsprechenden Bebauungsantrag der Stadt abstimmen. Der Antrag wird in anschließenden Sitzungen in anderen politischen Instanzen ab Februar 2021 besprochen.

Außerdem soll bei der Sitzung im Freizeithaus Vahrenwald, Vahrenwalder Straße 92, aus dem Stadtteilforum Hainholz berichtet werden. Die Sanierungskommission wird zudem über die Verwendung und Vergabe von Mitteln abstimmen, Bürger können zu Beginn der öffentlichen Sitzung Fragen stellen und Anregungen geben. elg

## KONTAKT

Haben Sie Fragen, Anregungen, Hinweise? Melden Sie sich bei uns:

**Telefon:** (05 11) 5 18 - 18 40  
**E-Mail:** stadt-anzeiger@haz.de  
**Post:** Stadt-Anzeiger, August-Madsack-Straße 1 30559 Hannover  
**Internet:** www.haz.de/stadteile  
**f** www.facebook.com/HannoverscheAllgemeine

# Weder Wasser noch Strom für Wohnmobilstellplatz

Im Sommer hatte die Stadt Gespräche mit Enercity angekündigt – doch passiert ist seitdem nichts

Von Nina Hoffmann

**Herrenhausen.** Eberhard Jockel wird das Gefühl nicht los, dass die Stadt einfach nicht helfen will. Seit einem halben Jahr laufen nun schon die Gespräche zwischen der Stadt und dem Versorger Enercity darüber, ob Hannovers einziger Wohnmobilstellplatz in Herrenhausen künftig mit Strom- und Wasseranschlüssen ausgestattet wird – bislang ergebnislos. Und Fortschritte, sagt Jockel entrüstet, habe es seit einer Ankündigung im Sommer auch keine gegeben.

Das verwundert auch die Fraktionen der Grünen im Be-

zirksrat. Wieso die angemessene Ausstattung des Wohnmobilstellplatzes nun schon acht Jahre dauere, wollten die Grünen in der jüngsten Sitzung von der Stadtverwaltung wissen. Statt aber eine ausführliche Antwort zu geben, verwies die Stadt auf eine Drucksache aus dem Jahr 2014, in der sie die hohen Kosten einer Ausstattung mit Strom und Wasser sowie weitere Hürden als Ursache genannt hatte.

### Wohnmobilbranche boomt

Das sei alles ziemlich ernüchternd, findet Wohnwagenfahrer Jockel. Dabei hatte es zuletzt für die Wohnmobiltouristen Hoff-

nung gegeben, nachdem die Stadt angekündigt hatte, gemeinsam mit Enercity nach einer Lösung zu suchen. „Das Ganze ist einfach eine Schande für die Landeshauptstadt“, sagt Jockel. „Dabei ist die Ausstattung des Platzes gerade jetzt in dieser Zeit so wichtig.“ Jockel verweist auf den Boom, den die Wohnmobilbranche gerade während der Corona-Pandemie verzeichnet.

2020 meldeten die Wohnmobilhändler steigende Verkaufszahlen. Kein Wunder, denn unabhängig und kontaktlos Urlaub machen, mit eigener Toilette und Küche – das zieht und bietet für den Tourismus neue Möglichkei-



Spartanisch: Der Wohnmobilstellplatz in Herrenhausen bietet Touristen weder Strom noch Wasser. FOTO: NINA HOFFMANN (ARCHIV)

ten. „Die Stadt Hannover macht einen Fehler, wenn sie jetzt nicht handelt“, findet Jockel, der sich bereits seit einiger Zeit für den

Stellplatz in Herrenhausen einsetzt. „Wenn dies nicht der geeignete Platz ist, soll die Stadt doch einen anderen Ort in Hannover suchen.“

### Ein Parkscheinautomat steht

Mit dieser Forderung steht Jockel nicht allein: Zahlreiche negative Rezensionen von Wohnmobiltouristen auf den gängigen Internetportalen zeigen, dass der Stellplatz an der Graft längst nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügt – und das, obwohl Touristen immerhin 20 Euro für eine Übernachtung neben der Sportanlage des MTV Herrenhausen zahlen müssen.